



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Führer durch Schwalenberg und Umgegend**

**Born, Franz**

**Detmold, 1914**

Vorwort.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-12324**

## Vorwort.

Im östlichen Zipfel des Fürstentums Lippe, abseits großer Verkehrsstraßen, liegt inmitten einer fruchtbaren Landschaft das Bergstädtchen Schwalenberg. Früher nur wenig bekannt, wird es jetzt viel von Touristen besucht, die über die forstreichen Höhen des Mört und durch den wunderbaren Schwalenberger Wald nach der Weser wandern. Die eigenartige Schönheit des Städtchens, die ruhige Lage ziehen immer mehr Sommerfrischler an, welche in seiner wunderbaren Ruhe Erholung suchen und finden. Daß Maler von weither den Ort jedes Jahr regelmäßig studienhalber besuchen, spricht für sich selbst.

Wenn man die Höhe der Landstraße erreicht, welche in 7 Kilometer Länge die Bahnstation Schieder mit Schwalenberg verbindet, sieht man in der Ferne, vor blauen Bergen stehend, das Massiv der Burg dem Wanderer den Weg nach dem freundlichen Städtchen zeigend. Eine halbe Stunde später, nach einer Biegung der Straße, liegt dann Schwalenberg vor uns, der Mittelpunkt eines schön aufgebauten malerischen Landschaftsbildes.



Burg vor der Wiederherstellung, gez. v. E. Rüest.

Der Burgberg ragt über dem Städtchen steil empor, auf seiner äußersten Spitze den viereckigen Bau des Schlosses tragend. Der Ort schmiegt sich langhinziehend um den Berg, und davor breitet sich eine blühende, liebliche Landschaft aus, mit gelben Kornfeldern, dunklen Aekern, grünem Baumbestand, Obstbäumen, massigen Kastanien, malerischen Pappeln und weißstämmigen Birken, eingerahmt von violett-schattigen Buchenwäldern, die, die Gipfelinie der Berge bekrönend, das Ganze zusammenschließen zur friedlichen Harmonie eines reizvollen Stimmungsbildes. Der empfindsame Wanderer steht überrascht vor der malerischen Pracht des Bildes und versenkt sich wohl in die ungesuchten Schönheiten der so plötzlich vor ihm aufgetauchten Landschaft. Da sieht er dann die reichen Gegensätze, die das Ganze so anziehend machen.

Nachdem Dolkwin III. 1227 seine neue Burg auf dem steil abfallenden Kamme des Berges erbaut, gründete er 1256 das Städtchen Schwalenberg auf halber Höhe des Berges. Er gab seiner Stadt sofort eine Verfassung mit vielen Privilegien und Freiheiten. In Dolkwin erreichte das Schwalenberger Grafengeschlecht seinen Höhepunkt. Er selbst teilte die Herrschaft unter seine Söhne Adolf und Albert und diese, in schwere Geldverlegenheiten geratend, verkauften und verpfändeten Stück um Stück des ererbten Landes. Hier treten die lippischen Edelherrn als Käufer in die engere Geschichte des Schwalenberger Landes ein.

1365 starb das Grafengeschlecht aus und eine merkwürdige Doppelherrschaft unter dem Titel: „Gesamtamt Schwalenberg, Oldenburg und Stoppelberg“, in welche sich die lippischen Edelherrn und der Paderborner Bischof Balduin teilten, trug wenig dazu bei, das Wohl des Landes und der Bürger zu fördern. So wurde das Schwalenberger Land vielfach als Pfand- und Verfaßobjekt gebraucht. Simon IV. zur Lippe hat z. B. 1423 seine Anteile für 1450 Goldgulden verpfändet.

Der letzte Pfandinhaber, Hermann v. Mengersen, brachte durch seine Sorge um die Wohlfahrt der Bürger glückliche Zeiten über das Land. Er starb 1558 und liegt in der Schwalenberger Kirche begraben.

Simon V. zur Lippe beseitigte endlich das unwürdige Verfahren des Pfandleihens und löste alle Schuldscheine ein. Um diese Zeit beginnt die Zeit der Paragial-

herren\*), unter denen sich Schwalenberg langsam erholte und zum zufriedenen Gemeinwesen wurde. Unter der Herrschaft Philipp VI. wurde Schwalenberg Witwensitz. Aber erst die Gemahlin Simon VII., Maria Magdalena, bewohnte die Burg. 44 Jahre, bis zu ihrem Tode, residierte sie zum Wohle des Städtchens in der 1627 schnell wieder aufgebauten Burg. Ihr Sohn Jobst Hermann verließ den öden Berg und baute für sich und seine Gemahlin das unweit der Stammburg gelegene Schloß Biesterfeld, nahm diesen Namen an und wurde so der Stammvater der heute regierenden Linie Lippe=Biesterfeld.

Nach 1720 verfiel das Schwalenberger Schloß wieder und die Ruine stand bis vor kurzer Zeit öde und verlassen. Prinzessin Friedrich zur Lippe hat den Rittersitz jetzt neu hergerichtet und benützt die Burg von neuem als Wohnsitz.

---

Man sieht von da oben über das schöne lippische Land und hinten in weiter blauer Ferne grüßt das Hermannsdenkmal von sanften Höhen herüber. Man sieht auch auf die roten Dächer des Städtchens, die so friedlich da unten träumen.

Steigt dann der Wanderer, erquickt von der wunderbaren Aussicht, auf der südlichen Seite des Berges zu Tal, so trifft er bald zwischen bewachsenen Schutthügeln auf verlassene schiefe Grabsteine, — Insula Mosis. Es ist ein uralter jüdischer Friedhof. Ein blühender Heckenrosenstrauch inmitten verbrannter Dornbüsche und krüppeliger Gesträuche neigt seine Zweige über die zerbrochenen Steine und streut seine Blüten über die Gräber der Verlassenen. Das versöhnende Moment in dem Bilde der Trostlosigkeit.

In stillem, landschaftlich hervorragend schönem Winkel des Lipperlandes, fern der Eisenbahn und bedeutenden Landstraßen, führt Schwalenberg heute ein idyllisch friedliches Dasein. Der Charakter eines mittelalterlichen Städtchens ist rein gewahrt, die westfälischen Fachwerkhäuser mit hohem Giebel geben den Straßen die anheimelnde Note und zeigen

---

\*) Paragialherrschaft waren die nachgeborenen Söhne der lippischen Edelherren, welchen von diesem Teile des Landes und deren Einkünfte als „Paragium“ vermacht wurde.

dem Fremden durch ihre peinliche Instandhaltung die Liebe des Schwalenbergers zu dem Ererbten.

Wer einmal in dem Städtchen geweilt, wird gern zurückkehren in die Ruhe seiner Abgeschlossenheit, in die ozonreichen Wälder des Schwalenberger Landes, die so nah und so freundlich von den umgebenden Bergen herunterschauen in die stillen Straßen des Städtchens.

Franz Born.